

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 1. März 1978

Nr. 43 (3 167)

Preis 2 Kopeken

Alles für die Erfüllung der Planaufgaben!

Ökonomie und Wirtschaftlichkeit

„Im Jahr 1977 hat das Kollektiv des Betriebs 385 Tonnen Walzputz, um 21 Tonnen mehr als geplant war, eingespart. Es gelang ihm, 570 Bezugs-tonnen Brennstoff und 780 000 Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen.“

Das Gesamtergebnis an Roh- und Brennstoff sowie an Energie betrug in Geldausdruck 131 000 Rubel im Jahr.“

(Aus dem Einsparungskonto im Ostkasachstaner Maschinenbaubetrieb)

„Anfangs schlugen wir Alarm. Da die Leitung des energetischen Dienstes den Elektroenergieverbrauch nicht streng genug kontrollierte, kam es im Betrieb im Januar vorigen Jahres zu einem Mehrverbrauch“, sagt der Schlosser Butorin. „Es wurden Sofortmaßnahmen zu einem besseren Energieverbrauch erarbeitet, die es dem Werk ermöglichten, nicht nur den Rückstand zu überwinden, sondern auch einige eingesparte Kilowattstunden auf sein Konto zu schreiben.“

Ein besonderer Vorfall wurde zu einem Anstoß zu einem Signal für die Entfaltung einer wahren Bewegung um Einsparung und Wirtschaftlichkeit. Der Reparaturschlosser Alexander Butorin, der über diesen Vorfall berichtete, hat mit dieser Bewegung direkt zu tun. Butorin ist Leiter der Gruppe für Volkskontrolle, und gerade ihr mißt das Parteikomitee die Rolle eines Stabs, eines Koordinierers aller Aktionen zur Ermittlung der Einsparungsreserven bei.

Womit begannen die Volkskontrollen? Sie gaben eine Schau des effektiven Verbrauchs der Roh- und Brennstoffe sowie der Brennstoff- und Energieresourcen bekannt. Die Mitglieder des Sektors für Einsparung und Wirtschaftlichkeit der Gruppe für Volkskontrolle nahmen eine Analyse der Walzputznutzung vor. Ihre praktischen Empfehlungen und der Fleiß der Arbeiter ermöglichten es, den Metallausnutzungskoeffizienten auf 0,74 bei einer Norm von 0,72

will nämlich die Initiative der Dreher aus der Abteilung Nr. 2 wiederaufkommen lassen, die man ganz und gar vergessen hatte. Schon im Jahr 1976 riefen alle Maschinenebauer des Betriebs auf, mit Minimalaufgaben zu arbeiten.

Die zweite Schwierigkeit ist mit der Einführung der Einsparungskonten verbunden. Da eine Reihe von Technologen, Normierern und Arbeitern ihre Bedeutung noch nicht eingesehen hat, besitzt bei weitem nicht jeder Werktätige des Betriebs ein persönliches Konto. Das bedeutet, daß manche mit Rohstoff und Energie fahrlässig umgehen und sie verschwenden. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Betriebs, die Volkskontrollen und das gesamte Kollektiv müssen tüchtig arbeiten.

Im Beschluß des Dezemberplenums (1977) des Zentralkomitees der Partei und im Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komсомоl erklart mit neuer Kraft der Auftrag, in jedem Arbeiterkollektiv um Einsparung zu kämpfen, an jedem Arbeitsplatz sparsam zu sein. Nicht umsonst haben die Volkskontrollen des „Wostokmaschawod“ in den Plan für 1978 folgenden Punkt aufgenommen: „Die Kontrolle des effektiven Verbrauchs von Rohstoff und Materialien, Elektrizität und Wärmeenergie sowie von Brennstoff fortzusetzen.“

Die Bewegung um Einsparung und Wirtschaftlichkeit dauert fort.

Wir haben die Einsparung hauptsächlich durch rationelles Zuschneiden der Verkleidungsplatten erzielt“, erklärt Boris Flussow. „Die Senkstätten kann man auch so zuschneiden, wie es unsere Gardisten Adolf Konstantinow und Wladimir Pogorelski tun. Dann werden alle Einsparungen erzielt.“

Beispielgebend ist im Betrieb auch die Schmiedebrikade Genadi Gamajunow aus der Abteilung Nr. 8. Hier wird jedes Stück Metall wirtschaftlich genutzt. In dieser Brigade wurde eine Monats- und Wochenplanung je nach Erzeugnisarten eingeführt. Die Schmiede wissen jetzt, was für Werkstücke erforderlich sind und zu welchem Termin. Wenn sie ein großes Schmiedestück herstellen, fertigen sie zugleich aus dem Rest ein kleines Werkstück an, das laut Wochensoll vorgesehen ist. Heute wird das Werk ein Musterbetrieb für Einsparung und Wirtschaftlichkeit genannt. Es wäre aber ungerecht, die Probleme zu verschweigen, die das Kollektiv zu lösen hat. Es

Die Komsomolennorm

Immer größere Verbreitung findet in den Betrieben Almatas die Initiative der Komsomol- und Jugendbrigaden Olga Arnst aus der Produktionsvereinigung „I. Mat“ und Juri Komarow aus dem S.-M.-Krow-Maschinenbauwerk, die den Vorschlag machten, unter der Devise „Vor dem XVIII. Unionskomsomolkongress — 12 Wochen Stokarbeit“ zu wettern.

In der Juri-Gagarin-Konfektionsvereinigung wettern unter diesem Motto über 300 Komsomolen. Die jungen Näherinnen Nadira Kurtsilowa und Irene Reis waren unter den Komsomolen die ersten, die die Aufgaben für drei Jahre des Plan-

jahrffünfts erfüllt hatten. Zur Eröffnung des Komsomolforums wollten sie noch zwei Monatsaufgaben bewältigen. Unter den Komsomolen- und Jugendbrigaden der Vereinigung erzielen die Näherinnen Jelena Alexejewa aus der ersten und Klara Schalbekowa aus der neunten Schneiderei die besten Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb. Sie liefern ihre Erzeugnisse ohne Nacharbeit. Die Komsomolen dieser Hallen nähren täglich mit 100 Winter- und Sommermäntel überplanmäßig.

Wladimir ILNIZKI

Alma-Ata

22. Kommunistischer Subbotnik

Millionen Sowjetmenschen unterstützen begeistert den Aufruf der Moskauer, am 22. April einen Kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 108. Geburtstages W. I. Lenins durchzuführen. Diesen Tag wird man allorts durch hohe Arbeitsleistungen würdigen. Auf Meetings und Arbeiterversammlungen, die in Werken und Fabriken, auf Baustraßen und in Eisenbahnbetriebswerken in Kolchos und Sowchos stattfinden, billigen die Werktätigen der Republik einmütig die Initiative, den Subbotnik durch höchste Arbeitsproduktivität und Ausstoß von Erzeugnissen ausgezeichneter Qualität zu würdigen. Sie übernehmen Verpflichtungen, an diesem dankwürdigen Tag mit eingesparten Energieressourcen und Materialien zu arbeiten.

ALMA-ATA

Die Werktätigen des Bahnbetriebswerks von Alma-Ata unterstützen einmütig den Aufruf des Bahnbetriebswerks Moskwa-Sortirowtschnaja. „Für jeden von uns ist dieser Tag denkwürdig“, sagte auf dem Meeting der Diesellokführer, Mitglied des Parteikomitees des Depots N. Drosdow. „Ich ver-

Um höchste Arbeitsproduktivität

pflichte mich am Roten Subbotnik — eine Fahrt mit eingespartem Brennstoff zu machen.“

Die Mitglieder der Komsomol- und Jugendbrigade, in deren Namen der Schlosser K. Bagri auftrat, beschlossen, am 22. April eine Diesellok zu überholen. Sechs Dieselloks werden an diesem Tag die Halle für prophylaktische Besichtigung verlassen, was mehr ist als an gewöhnlichen Tagen.

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks erklärte in der angemommenen Resolution, daß am 22. April 150 Lokführerbrigaden ihre Züge mit eingespartem Brennstoff fahren werden. An dem Fonds des zehnten Planjahrffünfts wird man 1 500 Rubel überweisen.

PETROPAWLOWSK

Das Spitzkollektiv der Bauarbeiter des Trüsts „Petropawlowskstroi“ das im Jubiläumsjahr für hochproduktive Arbeit mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komсомоl ausgezeichnet wurde, unterstützt einmütig die patriotische Initiative der Moskauer Spitzbetriebe. Zusammen mit der Fahne wurde das Emblem der Partei bestätigt. Es ist eine weiße ovale Fläche, in die grün die Landkarte eingetragen ist. Im Hintergrund hält eine Hand eine Fackel. Das Emblem trägt die Aufschrift: „MPLA-Partei der Arbeit“.

Alltag des Planjahrffünfts

Ehrenamtliche „Freundschaft“ Korrespondenten berichten

Beitrag der Jugend

Die Komsomolen des Ferrolagerwerks in Aljzibinsk arbeiten im Stöftempo. Vierzig Jungen und Mädchen erfüllten das Plan zwei Jahre des Planjahrffünfts bereits im November. Unter ihnen die Schmelzer Tregubtschik und A. Antschajew, die Schlosser

Jubiläumsjahrs erfüllte sie zum 60. Jahrestag des Großen Oktobers. Tamara Schweigler verpflichtete sich, im dritten Planjahr die Effektivität der Produktion weiter zu haben und die Aufgaben für das dritte Planjahr zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen.

Woldemar BUCHNER

Gebiet Oshkeskagan

Mit Taten bekräftigt

Das Kollektiv der Gabeler des W.-L.-Lenin-Werks für Kolbenringe in Makinsk erzielte im sozialistischen Wettbewerb für die Hebung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität bedeutende Erfolge und bewältigte den Plan des Jubiläumsjahrs vorfristig.

Das Kollektiv ist im Jahr der Stokarbeit mit noch größerem Eifer dabei, seine Aufgaben vorfristig zu erfüllen. Es hat bereits die Produktion von dauerhaftem Gußblech für Kolbenringe der K-701-Traktormotoren gemeistert.

In der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs unter der Devise „Keinen Zurückbleibenden neben dir“ sind solche Formrinnen wie die Kommunistin Galina Tjajonajewa; die Deputierte des Rajonsowjets der Volksdeputierten Felma Morsijewa; die Trägerin des Ordens der Arbeiters des dritten Grades Emma Schander und Elvira Lorenz.

Das Kollektiv ringt um die Erfüllung des Plans dreier Jahre zum 7. Oktober — dem Tag der neuen Sowjetverfassung.

Alexander SCHUSTER

Gebiet Zelinograd

Mit Terminvorsprung

Viele Mechanisatoren des Kolchos „Krasny Partisan“ erfüllten die sozialistischen Verpflichtungen vorfristig. Unter ihnen die Traktoristen Nikolai Podkorylow, Theodor Dehl, Woldemar Hill, Arnold Bahner u.a. Die Bestmehrisatoren der Wirtschaft erhalten sich zur anvertrauten Sache gewissenhaft. Sind in ihrer Wirtschaft an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs.

Georg SCHULZ

Gebiet Sempalatinsk

PAWLODAR

Die Eisenbahner des Pawlodarer Bahnbetriebswerks erwiderten als erste im Gebiet den Aufruf der Moskauer Bestrebungen. Auf dem hier stattgefundenen Meeting wurde beschlossen, am 22. April alle Züge mit eingespartem Brennstoff zu führen, 200 Tonnen Altschrott zu sammeln und in der Form des Planjahrffünfts nicht weniger als 3 000 Rubel zu überweisen.

SEMPALATINSK

Die Arbeiter, das Ingenieurtechnische Personal und die Angestellten des Kombinars Nr. 3 für Stahlbetonfertigteile nahmen die Resolution an, in der sie die Initiative des Kollektivs des Bahnbetriebswerks Moskwa-Sortirowtschnaja einmütig unterstützten und beschlossen, sich ohne Ausnahme am Kommunistischen Subbotnik zu beteiligen.

Am Festtag der kollektiven Arbeit will die Bewährungsbrigade J. Korkin die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und



Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 27. Februar fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Das Präsidium nahm den Rechenschaftsbericht des Ministers für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, M. G. Motorin, über den Stand der Arbeit in der Behandlung von Vorschlägen, Gesuchen und Beschwerden der Bürger im System des Ministeriums entgegen. In den Reden der Präsidiumsmitglieder und in dem gefassten Beschluß wurde vermerkt, daß das Ministerium, die örtlichen landwirtschaftlichen Organe und Betriebe eine gewisse Arbeit in der Bessergestaltung der Prüfung von Vorschlägen, Beschwerden und Gesuchen der Bürger in Übereinstimmung mit den Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU vom 28. April 1976 „Über die weitere Vervollkommnung der Arbeit mit den Briefen der Werktätigen im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“ geleistet haben. Gleichzeitig wurde auf ernsthafte Mängel in dieser Sache hingewiesen. Im Apparat des Ministeriums, besonders in den ihm unterstellten Verwaltungen und Organisationen gibt es Fälle unachtsamer Verhaltens zu den Briefen und Klagen der Werktätigen, die Termine ihrer Prüfung werden verletzt. Die überwältigende Mehrheit der Briefe sind Beschwerden über die Engpässe in der kommunalen, sozial-kulturellen und medizinischen Betreuung der Dorfbewölkerung. Zugleich plätern das Ministerium und seine Gebietsverwaltungen keine vollständige Meisterung der Investitionen und keine termingerechte Inbetriebnahme von Objekten des Gesundheitsschutzes, von Kulturbauten, Schulen, Vorschulkindertagesstätten, Kommunalbetrieben und Wohnungen. Noch nicht allerorts werden rechtzeitig Maßnahmen bei Verletzung der Arbeitsgesetzgebung und der Unfallverhütungsvorschriften getroffen. In einigen Behörden schenkt man zu wenig Aufmerksamkeit der Organisierung von Sprechstunden für die Bürger. Viele Briefe enthalten Vorschläge und Wünsche, die auf die Bessergestaltung der Tätigkeit von Betrieben und Institutionen, auf die Festigung der sozialistischen Ökonomie abzielen, sind doch im System des Ministeriums über man keine komplexe Erforschung, unterzieht solche Briefe keiner tieferschürfenden Analyse. Das Präsidium erörterte die Frage über die Wahrung der demokratischen Prinzipien in der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten der Republik im Jahre 1977 und faßte diesbezüglich einen entsprechenden Beschluß. Es wurden auch andere Fragen behandelt.

Das Vorbild des Brigadiers

Die von Georg Wall geleitete Brigade der Maurer des Bau- und Montagezuges Nr. 636 des Karagandaer Bahnbetriebswerks führt mit Recht den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Auf ihrem Arbeitskalender steht bereits das Jahr 1980. Ein große Verdienst kommt dabei der Meisterschaft des Brigadiers zu, der die 6. Lohnstufe hat und seine Erfahrungen allen übermittelt. Viel Aufmerksamkeit wird in der Brigade der Erziehung und Vorbereitung junger Kader geschenkt.

L. ROSCH

Karaganda



Luanda

Beschreibung der Fahne

Eine Beschreibung der Fahne der MPLA-Partei der Arbeit ist in Luanda veröffentlicht worden. Danach besteht die rechteckige Fahne aus einem roten und einem schwarzen horizontalen Streifen und einem fünfzackigen gelben Stern in der Mitte. Die drei Farben symbolisieren das Blut, das die Angolaner in den Jahren des nationalen Befreiungskampfes und bei der Verteidigung des Sozialismus vergossen haben, den „schwarzen“ Kontinent und die Naturschätze Angolas. Zusammen mit der Fahne wurde das Emblem der Partei bestätigt. Es ist eine weiße ovale Fläche, in die grün die Landkarte eingetragen ist. Im Hintergrund hält eine Hand eine Fackel. Das Emblem trägt die Aufschrift: „MPLA-Partei der Arbeit“.

Tokio

Unterschriften-sammlung

Die Kampagne gegen die Massenvernichtungswaffen geht erfolgreich in Japan weiter. Allein in einem der Bezirke der japanischen Hauptstadt sammelten aktive Friedenskämpfer innerhalb einer Stun-

de rund 1 500 Unterschriften von Bürgern Tokios, die die Achtung der Massenvernichtungswaffen fordern. Damit schlossen sie sich den Hunderttausenden von Japanern an, die bereits ihre Unterschriften unter diese Forderung gesetzt haben. Initiatoren der gesamt-nationalen Kampagne zur Sammlung von 35 Millionen Unterschriften unter dem Appell an die UNO-Sonderversammlung für Abrüstung sind mehr als 20 demokratische Organisationen, darunter die japanische Rat für das Verbot der Atom- und Wasserstoffwaffen, die UNO-Sonderkomitee und der Generalrat der japanischen Gewerkschaften.

London

Protektionismus im Textilhandel

Der portugiesische Minister für Finanzen und Planung Vitor Constansu hat die protektionistische Politik der Textil- und Konfektionsindustrie machbar heute rund die Hälfte des portugiesischen Exports aus. Ein großer Teil dieses Exports entfällt auf die EWG-Länder.

New York

Unzufrieden mit Außenpolitik

Bei einer Umfrage unter USA-Bürgern haben sich 63 Prozent der Befragten unzufrieden und enttäuscht über die Außenpolitik der Regierung von James Carter geäußert. Die Meinungsumfrage wurde im Februar von der Nachrichtenagentur Associated Press und der Fernsehgesellschaft NBC vorgenommen. Die Zahl der USA-Bürger, die den außenpolitischen Kurs ihrer Regierung unterstützen, war um acht Prozent niedriger als bei einer ähnlichen Umfrage im Januar. Sieben Prozent weniger als im vorangegangenen Monat — nur 34 Prozent — billigten die Politik der USA-Administration im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Über 60 Prozent äußerten Unzufriedenheit über die Innenpolitik des USA-Präsidenten James Carter. Nach Auffassung der Veranstalter der Umfrage wirkte sich auf das Ansehen des amerikanischen Präsidenten negativ aus, die Carter im Konflikt in der Kollektivindustrie bezog. Die Administration hatte sich auf die Seite der Grubenbesitzer gestellt und von der Gewerkschaft unverzüglich die Einstellung des Streiks der 160 000 Bergleute geordert. Für den Fall einer Weigerung drohte die Administration mit der Anwendung des arbeitsfeindlichen Hart-Scarf-Gesetzes. Die Ergebnisse der Meinungsumfrage vom Februar sind nach Auffassung von AP die bisher negativsten für die Carter-Regierung.

Abgezielt auf Effektivität

„Die weitere Entwicklung der Gemeinschaftsverpflegung, die Versorgung ihrer Betriebe mit modernen Ausrüstungen, ihre Belieferung mit Halbfabrikaten industriemäßiger Produktion sind zu gewährleisten...“

(Aus den Hauptpunkten der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1974—1980)

Die Gemeinschaftsverpflegung spielt eine besondere Rolle in der Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen. Die arbeitenden Frauen verbringen viele Stunden am Gasherd, um für die Familien das Essen zuzubereiten. Darus geht klar hervor, wie sehr die Arbeit der Frauen einen großen sozialen Sinn hat, die Last der Küchenarbeit von den Schultern der Frau auf die Betriebsbetriebe abzunehmen. Heute wird die Aufgabe gestellt, die Gemeinschaftsverpflegung für die Bevölkerung vorzuziehen und bequem zu machen. Auch sollen die Gerichte schmackhaft, mannigfaltig und preisgünstig sein.

Die Entstehung des Verpflegungskombinats in der Kurortstadt Schtschestschnak vor 4 Jahren zur Notwendigkeit geworden. Die vielen Speisegaststätten, Cafeterias, Büfets und Konditoreien in der Stadt selbst und in der Kurortzone, die von verschiedenen Behörden geleitet wurden, kamen den Ansprüchen der Bevölkerung nicht mehr nach. Viele Speisegaststätten arbeiteten mit Verlust. Das kam besonders klar zum Ausdruck, als die Vereinigung aller Speisegaststätten in einem Verpflegungskombinat abgeschlossen wurde. Das Kombinat begann mit einem Rückschlag von einer halben Million zu wirtschaften.

Die Vereinigung der vielen Speisegaststätten hatte zum Ziel, den Verwaltungsapparat zu verkleinern. Heute, da die Kombinatleitung alle Fäden in der Hand kann, kann die Verpflegung in den Küchen der Industriebetriebe, in den öffentlichen Speisegaststätten, die Beköstigung der Schüler und Studenten, die diätetische Ernährung von Patienten, die Rehabilitation und Umschulung geleitet werden. Die Ringführung von Lebensmitteln aus dem Vertriebslager trug zum gleichmäßigen Fertigungsablauf in den Speisegaststätten bei. Die Kontrolle der Kombinatverwaltung können den Küchen und Konditionen besser bei der Auswahl der Rezepturen behilfen sein. Darüber hinaus wird die Verbesserung der Qualität der Gerichte einwirken. In den letzten Jahren ist das Menü weit mannigfaltiger geworden.

Das Kombinat vereint 25 Speisegaststätten (darunter 4 Diätetische), 23 Büfets und eine Konditorei. Sechs Speisewirtschaften bedienen im Sommer die Erholungszone und funktionieren nur saisonbedingt. Speisegaststätten gibt es in der Stadt, in den Siedlungen Borowje, Koturkul, Slapopolje. Die Konzentrierung der Geldmittel erlaubte es, dem Verpflegungskombinat für eigene Mittel neue Speisegaststätten im Reparaturwerk des „Minselstroi“ im Schotterwerk Slapopolje und in 4 Berufs- und Fachschulen einzurichten. In den Mittelschulen wurden Speisestellen eröffnet oder auch erweitert. Die verbesserten Arbeitsbedingungen hatten eine wesentliche Verbesserung der Bedienungskultur und einen höheren Warenumsatz zur Folge.

oft werden in den bequem ausgestatteten Speisestellen Hochzeiten und andere Abendgesellschaften veranstaltet. Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol hat sich im Kollektiv des Verpflegungskombinats der sozialistische Wettbewerb noch breiter entfaltet. Höheres Ziel war es, die in taglicher fleißiger Arbeit angestrebt werden.

aus drei—vier Gängen große Achtung geschenkt. Die Speisegaststätten in den Industriebetrieben, in den Berufs- und Fachschulen können dadurch bei ein und derselben Arbeitsstätte bedeutend mehr Besucher beherbergen. In der Betriebsküche des Reparaturwerks der „Kasselschotechnik“ und in den Kantinen der anderen Industriebetriebe sind heute von Beginn an Mittagsgänge die Tische fertig gedeckt. In einer Stunde werden bei 400 Arbeiter beköstigt.

„Besorgt um die Planerfüllung, um hohe Bedienungskultur voranzutreiben wir in der Speisegaststätten, den Restaurants, im Menüs und in der Konditorei allmonatlich Verkaufsstellen von Fertiggerichten und Süßwaren“, erzählt die stellvertretende Direktorin Anna Passschtschik. „Das sind eigenartige Rechenschaftsberichte bei den Käufern über unsere Arbeit. Hier laufen jedesmal nützliche arbeitsfördernde Vorschläge ein.“

Interessant und ersprießlich verlaufen die Wettbewerbe „Beste im Beruf“, die alljährlich ausgetragen werden. Der Qualität der Kader wird im Kombinat große Bedeutung beigegeben. In der Berufsschule 1977 bestanden die Teilnehmerinnen der Verpflegungskombinat durch Stammarbeiter qualifiziert, viele Jungarbeiter erhalten die Ausbildung in Berufsschulen. 1977 erzielten 9 Köche einen Qualifizierungsbeleg.

Eines guten Rufes bei den Besuchern erfreuen sich durch schmackhafte Gerichte die Köche Sinaida Sidorowitsch und Tajana Gorban aus der Speisegaststätte Nr. 17, die Produktionsleiterin Jekaterina Grischtschenko und die Köchin Ludmila Schneider aus der Betriebsküche Nr. 20, der Küchenchef Ludmila Strekowa, die Köchin Speisegaststätte Nr. 12. Beliebt bei den Siedlungsbewohnern sind die Süßwaren aus der Konditorei, die von Alwine Frank geleitet wird und die Meisterinnen der Komsomolnisten Naja Kusina und Erika Ickert den Ton im Wettbewerb angeben.

„Gegenwärtig nimmt jeder Stadtbewohner die Dienste unserer Betriebe in Anspruch, der nun am Mittagstisch der Gaststätte statt des Feinbäck einkauft“, erzählt der Direktor des Verpflegungskombinats Alexander Seljuk. Das konnte nur durch eine Spezialisierung gewährleistet werden, wo eine exakte zentralisierte Belieferung, eine gute Planung und dementsprechend eine wirtschaftliche Stabilität und Effektivität in allen Speisewirtschaften existiert. Die Vereinigung zum Verpflegungskombinat brachte uns nicht nur einen Produktions- und Gewinnwachstum, die Produktionskultur hat sich wesentlich verbessert.“

Der Übergang zur Vereinigung schaffte die notwendigen ökonomischen und organisatorischen Bedingungen für die effektive Wachstum der Realisierung für Qualität der Gerichte und hohe Bedienungskultur.

Als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol hat sich im Kollektiv des Verpflegungskombinats der sozialistische Wettbewerb noch breiter entfaltet. Höheres Ziel war es, die in taglicher fleißiger Arbeit angestrebt werden.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Koktschetau

Gestützt auf die schöpferische Aktivität der Werktätigen, den sozialistischen Wettbewerb und die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie durch Verfeinerung der Formen und Methoden der Wirtschaftsführung, gewährleistet der Staat die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit, eine dynamische, planmäßige und proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft.

(Aus der Verfassung der UdSSR)

Der sozialistische Wettbewerb ist ein unentbehrlicher Wesenszug der Entwicklung unserer Gesellschaft. Im sozialistischen Wettbewerb tritt besonders markant das Schöpferertum der Massen, ihr Arbeitsehtusiasmus und ihre aktive Teilnahme an der Leitung der gesellschaftlichen Produktion zum Vorschein. „Der Sozialismus“, schrieb W. I. Lenin im Artikel „Wie ist der Wettbewerb zu organisieren“, „erstreckt sich auf den Wettbewerb im Gegenteil, er schafft erstmalig die Möglichkeit, ihn wirklich auf breiter Grundlage, wirklich im Massenumfang anzuwenden. Die Mehrzahl der Werktätigen wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren, die das Volk, ein so breites und gleiches Quellgebiet, hervorbringt und die der Kapitalismus zerstört, niedergelassen und unterdrückt.“

Als Bestandteil der Produktionsbeziehungen, stellt der sozialistische Wettbewerb eine besondere Form der gesellschaftlichen Verbindung zwischen den von Ausbeutung freien Arbeitern im Prozeß der Produktion dar. Wenn der Konkurrenz, die dem Kapitalismus eigen ist, ein unerbittlicher, unentwegter Kampf um maximale Profite zugrunde liegt, so bilden freundschaftliche Rivalitäten im Namen des Gesamterfolgs, der breiten Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Hilfe die Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs.

W. I. Lenin schenkte der Ausarbeitung der Fragen der Theorie des sozialistischen Wettbewerbs, der Analyse der von ihm in der Sowjetgesellschaft zu erfüllenden Funktionen, der Verallgemeinerung der Praxis der Organisation des Wettbewerbs große Aufmerksamkeit. Er hat die wichtigsten Prinzipien der sozialistischen Wettbewerbsarbeit und das sind: Offenföndigkeit, Vergleichbarkeit der Resultate und die Möglichkeit der praktischen Festlegung der fortschrittlichsten Erfahrungen.

Doch man darf die Leninische Charakteristik des Wettbewerbs nicht allein auf diese Prinzipien einschränken. W. I. Lenin betrachtete den Wettbewerb viel mannigfaltiger. So zum Beispiel begründete und entwickelte er den Gedanken darüber, daß nur auf der Grundlage einer breiten

Sozialistischer Wettbewerb in Aktion

„Wasserbewegung ein wirklicher Wettbewerb gedeihen kann und nur der Sozialismus Bedingungen für die Teilnahme der Volksmassen daran schafft.“

Die Offenföndigkeit ist der stärkste Reiz der Arbeitsrivalität. Operativ weitgehend über den Verlauf des Wettbewerbs im Semipalatsker Autoparatwerk populärer ist. Hier ist eine Leuchttafel installiert, auf der die Resultate der Arbeit aller Produktionsabschnitte angegeben werden. Hier sieht man auch die Zahl der Punkte, die jedem Kollektiv im Laufe des Tages angerechnet wurden, sowie die Gesamtzahl der Punkte, die im entsprechenden Monat erzielt worden sind. Über die täglichen Resultate des Wettbewerbs wird über den Betriebsfunk und in Blitzmeldungen berichtet.

Operativ und regelmäßig wird der Wettbewerb im Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal ausgetragen.

Für Offenföndigkeit wird vor allem im Werk „Zelnoardelmaach“, im Pawlodarer Aluminiumwerk, im Trust „Pribalschastrol“ und in anderen Betrieben angewendet.

Damit jeder bessere Erfolge im Wettbewerb anstrebt, genügt es nicht, die Mitglieder des Kollektivs über die erzielten Resultate zu informieren. Man muß auch die eigenen Leistungen feststellen, daß die Teilnehmer des Wettbewerbs ihre Arbeit mit den Kennziffern der Wettbewerbsrivalen vergleichen können.

Die Baggerführerbrigade des Helden der sozialistischen Arbeit J. Antschokin aus dem Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal ist zusammen mit ihren Rivalen im Wettbewerb — den Bergarbeitern aus Kriwoj Rog W. Mironenko und W. Schewtschenko — als Initiatorin der Bewegung um das Verladen einer Million Kubikmeter Bergmasse im Jahr aufgetreten. Dank der perfekten Beherrschung der Technik wurde der Verladezyklus in der Brigade J. Antschokin von 35 auf 25 Sekunden reduziert. Die Zwischenproduktleistung des Baggers vergrößerte sich von 250 000 auf 350 000 Kubikmeter. Jedes Jahr erarbeiten die Brigaden Verpflichtungen, die sie zwischen den Betrieben und schließlichen Wettbewerbsrivalen vereinbaren. Sie informieren einander über die Resultate der Arbeit, die sie auch gegenseitig analysieren.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Wettbewerbs ist, die Wettbewerbsbedingungen nicht einzeln zu rekordieren, sondern auch die besten Erfahrungen zum Gemeinut aller zu machen, ihre weitgehende Einführung in die Produktion zu gewährleisten. Alle haben wir

von dem Aufwurf der Traktoristin aus dem Sowchos „Charkowaki“, Gebiet Kustanai, Kamtschak Dopenbajewa gehört. Ihr Aufwurf hat lebhaften Widerhall gefunden. Nicht nur im Sowchos, sondern in der ganzen Republik wurde ihm viel Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde eine Schule der fortgeschrittenen Erfahrungen gegründet, wo Kamtschak unterrichtet. Viele gehen sie um Rat an. Heute sind ihrem Aufwurf Hunderte junger Mädchen gefolgt.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen hat der sozialistische Wettbewerb einen allumfassenden Charakter angenommen, dabei entfaltet er sich in einer neuen sozialökonomischen und politischen Situation vollkommener, die reichere Erfahrungen im kommunistischen Aufbau, in der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie gesammelt. In der neuen Situation vollkommener und entwickelt sich der sozialistische Wettbewerb sowohl in die Breite als auch in die Tiefe. Die Entwicklung des Wettbewerbs in die Breite zeichnet sich dadurch aus, daß er heute hauptsächlich die gesamte werktätige Bevölkerung, alle Zweige der materiellen Produktion und die Dienstleistungssphäre erfaßt hat. Die Arbeitsrivalität hat die Grenzen einzelner Produktionskollektive hinaus geschritten. Der Wettbewerb entfaltet sich zwischen den Betrieben, zwischen artverwandten Betrieben, zwischen ganzen Zweigen, reißt Arbeiter der Dienstleistungssphäre der Wissenschaft und Technik mit sich.

Die Teilnehmer des Wettbewerbs legen hohe politische Reife und erhebt Meisterschaft an den Tag, machen schöpferische neue Resourcen ausfindig und geben sich mit dem Erzielten nicht zufrieden. Charakteristisch ist dafür die Überbrückung der früheren übernommenen Verpflichtungen und die Erhöhung der Kennziffern entsprechend den erreichten Arbeitsergebnissen. Das Kollektiv des Oberlandkraftwerks in Dshambul hat bereits in den Jahren des Planjahrfünftis eine bedeutende Minderung im Verbrauch von Brennstoff und Elektroenergie, eine Einsparung von Materialien und die Überbrückung der Pläne erreicht. Auf dieser Grundlage wurden neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das zehnte Planjahrfünftis übernommen.

Im Polymetalkombinat Altschail sind neue Methoden des Schnellvortriebs eingeführt worden, die breite Anwendung in anderen Kollektiven finden. Die Teilnehmer des Wettbewerbs kämpfen um die Steigerung der komplexen Rohstoffnutz z. g. Nach diesen Kennziffern sind die Kollektive des Ust-Kamenogorsker und des Hüttenkombinats allen artverwandten Kollektiven des

Landes voraus. Allein in der Gewinnung von Blei wurde in Kasachstan ein solcher Produktionszuwachs erzielt, der der industriellen Produktion eines großen Bergwerks entspricht.

Ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Aktivität der Wettbewerbsrivalen ist die Entwicklung der Rationalisatorbewegung, die ebenfalls massenhaft geworden ist. Jedes Jahr werden im Alma-Atauer Schwermaschinenbauwerk etwa 200 Rationalisierungsvorschläge mit einem durchschnittlichen ökonomischen Effekt von 1,2 Millionen Rubel eingeführt.

Eine wirksame Form der Entwicklung der Aktivität der Werktätigen im Wettbewerb sind die komplexen Pläne der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf jedem Arbeitsplatz. Sie tragen zum Wachstum des Schöpferertums der Massen in der technischen Neuausrüstung der Produktion zur Überbietung der vorhandenen Normen, zur Melioration der progressiven Arbeitsmethoden bei. Die Mitglieder der Brigade der Schwerlastautozüge des Kraftverkehrsbezirks in Karaganda, der Alexander Dotschikow vorsteht, haben in dem persönlichen Pläne der Steigerung der Arbeitsproduktivität erfüllten Möglichkeiten zur Steigerung des Frachturnsatzes geachtet. Dazu wurde die Zahl der Autoanhänger bis auf vier gebracht, was die Anwendung neuer Konstruktionen und solcher progressiver Arbeitsmethoden ermöglicht. Die Brigade hat sich erfolgreich gemehrt und somit bedeutend die Leistungsfähigkeit der Autozüge erhöht.

Das zehnte Planjahrfünftis der Arbeitsproduktivität und der Qualität bezeichnet. Selbstverständlich steigt im Zusammenhang damit die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs, allein in den letzten Jahren sind Dutzende wertvolle Initiativen aufgefunden.

Am 20. Dezember 1975 sprach von den Seiten der „Pravda“ zum ersten Mal der Aufruf der Neuerer des Moskauer W.-I.-Lenin-Betriebs „Arbeitsgarantie für das Planjahrfünftis der Qualität“. Die Initiative der Moskauer wurde vom ZK der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem ZK des Komsomol in einem speziellen Beschluß billigend und weit verbreitet in Hunderten und Tausenden Produktionskollektiven. Im Pawlodarer Traktorenwerk folgten dieser Initiative zum Beispiel als erste drei Brigaden, die durch einen einheitlichen technologischen Zyklus eng verbunden sind. Die Gubstputer-Brigade Gennadi Blotschitschinski, die Dreher der Rollenstraße unter Leitung von Alexander Slabodjan und die

Montageschlosserbrigade Alexander Mironenko.

Die Qualität der Arbeit einer jeden dieser Brigaden hängt in vielem von exakten Zusammenarbeiten ab. Die Wettbewerbsverträge zu lösen, daran zu verpflichten sie sich auf allen Arbeitsplätzen, hohe qualitative Resultate zu erzielen, die Produktionsaufgaben im ganzen Umfang und vor dem Termin zu erfüllen, auf dem Kettenabschnitten keinen Stillstand zuzulassen und aktiv zum ununterbrochenen Rhythmus der ganzen Produktion und der hohen Qualität der Endprodukte beizutragen. Die Verpflichtungen sehen weiter eine hochqualitative Erfüllung aller Produktionsoperationen, den Kampf um die Einsparung der Materialien und Energieresourcen, sorgsames Umgehen mit Instrumenten, maximale Nutzung anderer Produktionsreserven voraus.

Die Bewegung „Keinen Zurückbleibenden neben dir!“ stammt aus dem Gebiet Gorki. Diese Initiative wurde von Millionen Werktätigen in Stadt und Land aufgegriffen und unterstützt, weil sie die wichtigsten ökonomischen und sozialen Forderungen des entwickelten Sozialismus widerspiegelt.

Die wissenschaftlich-technische Revolution erhöht die Rolle der ingenieurtechnischen Kader in der Organisation des Produktionsprozesses. Eine Folge davon ist die im Moskauer Lichtschotterwerk aufgekommene Bewegung „Ingenieurtechnische Unterstützung für die Arbeiterinitiativen“. Das Ziel der Bewegung ist der organische Zusammenschluß der Bemühungen der Arbeiter und der Spezialisten im gemeinsamen Kampf um hohe Effektivität und Qualität der Arbeit.

Der Wettbewerb unter dieser Devise stützt sich auf die gemeinsamen schöpferischen Pläne der Brigade und der Spezialisten, diese Bewegung ermöglicht es, die kollektive Arbeit effektiver zu organisieren.

Die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs steigt mit jedem Tag. Davon spricht auch das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, daß das Sowjetvolk aufricht, den Wettbewerb um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU intensiver zu entfalten. Davon zeugt der Fleiß, mit dem die Werktätigen das dritte Planjahr begonnen haben, die es zum Jahr der Stoßarbeit machen wollen und ihre Erfolge heute dem ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR widmen.

Ronald KRAUSE

Tag des Parteilagerorganisators

In den Hallen des Ust-Kamenogorsker W.-I.-Lenin-Bleis- und Zinkkombinats sind über 70 Parteilagerorganisatoren tätig. An ihrer Spitze stehen die aktivsten und angestrengtesten der Kombinat, die auch in der Produktion die führende Rolle spielen.

Nach den letzten Wahlberechtigungsveranstaltungen kamen zur Leitung in den Parteilagergruppen viele Genossen, die wenig Erfahrungen in der Parteilagerarbeit haben. Darum organisierte das Parteikomitee eine Schulung der Parteilagerorganisatoren. Allmonatlich versammeln sie sich im Konferenzsaal des Kombinat, um sich eine Vorlesung oder einen Instruktionsbericht anzuhören, Erfahrungen auszutauschen.

Interessant verlief der Tag des Parteilagerorganisators anfangs Februar. Der Direktor des Kombinat, Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, I. Woronin, erzählte den Hörern

über die Beschlüsse der achten Tagung des Obersten Sowjets, an dessen Arbeit er teilgenommen hatte. Er berichtete über das Arbeitsfeld des Betriebes im Jahr 1977 und schenkte besondere Beachtung den Aufgaben des Kollektivs im Lichte des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Der Sekretär des Parteikomitees M. Kirejew sprach zur Frage der Verteilung der Kommunisten über die entscheidenden Produktionsabschnitte und der Erhöhung ihrer Avantgarderolle im Kampf für die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Zum Abschluß des Seminars fand ein nützlicher Erfahrungsaustausch über die Leitung des sozialistischen Wettbewerbs der Metallurgien statt.

A. NIKOLAJEW
Ust-Kamenogorsk



Unter den Betrieben des Kirow-Stadtkreises in Semipalatsk hat die Schafzucht nach den Ergebnissen der letzten Jahres die rote Wanderfahne (Fahne der Parteikomitees) errungen. Das war eine große Freude für das ganze Kollektiv der Fabrik. Die Schafführer sind fast entschlossen, auch weiterhin, das Arbeitstempo nicht zu senken. Unser Bild: Die beiden Arbeiterinnen der Brigade „Ba“ des f. Nähmaschinenbetriebs, die Arbeiterinnen Sh. Balgusynowa, N. Mironoschtschenko, T. Sulenowa, G. Ananowa. Die Brigade trägt den Titel „Brigade bester Qualität“.

Foto: J. Schmauz

Schmiede der Mechanisatorenkader

Dem Kollektiv der technischen Berufsschule Nr. 154 in Amangeldy, Gebiet Turgai, wurde eine Ehrenurkunde des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften überreicht.

Die älteste technische Berufsschule Turgais bildete in weniger als 20 Jahren über 10 000 hochqualifizierte Arbeiter heran. Zu ihren Zöglingen gehören „B. der Held der sozialistischen Arbeit, Fahrer im Kraftverkehrsbezirk A. Amangeldy A. Teullin, die Deputierte des obersten Sowjets der Sowjetgewerkschaften, Schafführin im Amanow-Sowchos S. Sydykowa, der Träger des Leninordens, Traktorist Sch. Dusenbajewa aus dem Sowchos „Kommunisten Sholy“ und viele andere namhafte Werktätige. Die Berufsschule bildet hochqualifizierte Mechanisatoren, Schafführer, K-7000 und Mähdrehschafführer heran.

In 9 Turgaier technischen Berufsschulen studieren etwa 3 700 Jugendliche. A. GURSKI

Arkalys

Ein gewinnbringender Zweig

Im Laufe der letzten sechs Jahre erhält der Kolchos „Pobeda“, Rayon Schtscherbakow, durch die Realisierung der Erzeugnisse der Schafzucht jährlich bis 60 000 Rubel Reingewinn. Der Wollwert liegt bei 6 Kilo. Die Schafzucht ist in dieser Wirtschaft ein hochproduktiver Zweig. Unser chronischer Korrespondent Eduard WIENS hat den Chefzuchtmeister dieses Kolchos, Johann DELL, zu berichten, wie auch die Schafzucht entwickelt wurde und wie dieser Erfolg erzielt wurde.

Der Schafzucht kommt bei uns eine führende Rolle zu. In der Struktur der Warenproduktion der Tierzucht entfallen auf die Schafzucht 24 Prozent. Sie verdrängt sich in den letzten Jahren aus einem wenig produktiven Zweig in einen rentablen.

großwollige Schafe. Der Wollwert je Schaf war in jenen Jahren nicht höher als 2,4 Kilo. Man erhielt auch wenig Lämmer je Mutterkuhe. Die Futterbasis war damals schwach. Der größte Teil der Futtermittel federgas mit geringem Nährwert aus. Es fehlte an Konzentrat. Schlecht war auch die materielle Basis. Es mangelte an Räumen, und die vorhandenen entsprachen den Bedingungen der Schafhaltung nicht. Vor dem Beschäftigen der Schafzucht stand die Aufgabe, diesen Zweig der Tierzucht rentabel zu machen.

Eine große Rolle spielte die Zuchtarbeit. Man begann, die örtlichen großwolligen Schafe mit den hochproduktiven Schafzucht der Feinwollrasse „Sowjetisches Merinoschaf“ zu kreuzen. Von Generation zu Generation verdrängten sich die Rassequalitäten der örtlichen Schafe. Dank der zielstrebigsten, planmäßigen

Kreuzung, der strengen Auslese und Auswahl der besten Tiere bildete sich in der Wirtschaft die Feinwollrasse heraus. Die Tierleistung stieg fast aus den Wolken. Die Zuchtarbeit wird organisiert — sie hat die Verankerung und Vervollkommnung der Zuchtqualitäten zum Ziel. Führende Gesichtspunkte, nach denen die Zuchtarbeit weitergeführt wurde, waren Erhöhung des Wollwertes und Zunahme des Lebendgewichts der Tiere. Große Beachtung wird solchen Merkmalen wie Dichtwolligkeit und Wolllänge geschenkt. Um die Schafleistung schneller zu steigern, wendet man in der Wirtschaft die künstliche Besamung der Mutterkuhe an. Das ermöglichte, die Zuchtqualitäten der Tiere in kürzerer Frist zu verbessern. Der Wollwert stieg mit jedem Jahr und ist jetzt stabil. In den Jahren 1976—1977 belief sich der Wollwert in der Wirtschaft auf durchschnittlich 6,3 Kilo.

Zur Erhaltung solcher hoher Leistungen und zur Verbesserung der Futterbasis und der Bedingungen der Tierhaltung und -pflege hat der Betrieb in der Wirtschaft ernsthaft an der Verbesserung der Futterbasis für die Schafzucht zu arbeiten. Eine Fläche von 5 000 Hektar wurde mit Leguminosen-Grün (Shtjnjak, Trespse, Steinklee, Luzerne) besät, wodurch sich die Futterration der Tiere gründlich verbesserte. Man sorgte für den Bau von Räumlichkeiten für die Mutterkuhe und für die Rekonstruktion der alten. Bei der jetzigen Winter-Stallhaltungspende ist die Mutterkuhe durch Düngerschäferinnen untergebracht. Dank diesem konnte man vollständig zur Winterlammlung übergehen. Anhand unserer Erfahrungen überzeugen wir uns, daß sie vorteilhafter als die Frühjahrslammlung ist. Die Lämmer kommen gesund und stark zur Welt, in den warmen Schafställen spielen sie die schroffen Vitterungsum-

schläge nicht, wie es beim unbedingten Frühjahrsweide kommt. Bis sich auf die Weide kommen, sind sie schon gut entpöckelt, vertragen den heißen Sommer leichter und verbrauchen das Weidefutter besser. Im Zusammenhang mit der Winterlammlung hielten die Organisation und Durchführung der künstlichen Besamung der Mutterkuhe ein wichtiges Moment in der Reproduktion der Herde. Unter Umständen betrachten wir die den 10.—15. August als die optimale Zeit für die Besamung.

Wir vervollkommen stets die Organisation und die Bedingungen der Arbeit der Schafführer. 1970 mangelte es in der Wirtschaft immer an Schafführern. Die Ursache waren die schweren Arbeitsverhältnisse. Heute gibt es so etwas nicht mehr. Die Verladung und Zufuhr des Futters, die Entmistung und das Tränken der Tiere sind mechanisiert. Die heutigen Schafführer übernehmen die schwere Arbeit der Spezial-

Gebiet Pawlodar

Arkalys

Kinder-Freundschaft

Einst und jetzt

Vor kurzem brachte uns die Post drei Briefe, die über das Leben in Pionierlagern berichten. Ein Brief ist von einer Großmutter, die Ende der 20er Jahre Pionier war und die

zwei anderen sind von Mädchen, die jüngst aus dem Unionspionierlager „Artek“ heimgekehrt sind. Wir veröffentlichen alle drei Briefe.

Bahnbrecher des neuen Lebens

Ich war drei Jahre hintereinander im Pionierlager. Das letztmalig 1930. Wir schliefen damals in Zelten auf Strohmatte. Vor den Zelten war ein runder Kreis ausgegraben. In diesen Graben stellten wir die Füße, der

„Tisch“ und die „Stühle“ war der grüne Rasen. Aber wir liebten unser Pionierlager, waren immer froh und munter. Abends am Lagerfeuer sangen wir Revolutions- und andere Lieder. Wir fühlten uns als Bahnbrecher des

neuen Lebens, führten im Dorf nach Kräften Aufklärungsarbeit während der Kollektivierung, gaben in Dorfküchen und in Lesezimmern Konzerte.

Minna SCHNEIDER

Gebiet Zelinograd

Im Winter in „Artek“

Die älteste Pionierfreundschaft in „Artek“ die „Zypressen“ nahm mich freundlich auf. Ich wurde in die erste Gruppe — die Komsomolgruppe — aufgenommen. Hier fand ich viele neue Freunde. In unserer Freundschaft waren Kinder aus Armenien, Lettland, der Region Krasnodar, Irkutsk, vier Delegations aus Kasachstan und vier Delegations aus der RSFSR. Wir hatten uns recht bald gut befreundet. Da wir im Winter hier waren, mußten wir auch

die Schule besuchen, um von unserem Schulprogramm nicht zurückzubleiben. Der Unterricht in der Arteksschule unterscheidet sich von dem in der gewöhnlichen Schule. Man muß dort in der Stunde sehr aufmerksam zuhören, denn es gibt keine Hausaufgaben. Und dennoch muß man in der nächsten Stunde antworten — 2—3 Minuten zur Wiederholung und dann geht es los. Hier lernt man, die Minuten zu schätzen.

Nach dem Unterricht liefen wir zum Meer. Es ist im Winter dunkelgrau und bei Stürmen furchterregend. Es regnete oft, manchmal schneite es auch, das machte uns viel Freude.

Und wieviel interessanten Treffen, Ausflügen und lustigen, bunten Abenden haben wir beieinander! Mit einem Wort, es war herrlich.

Sweta KRASSAWINA, Klasse 8, Schule Nr. 11

Aktjubinsk



Was Straßennamen sagen

Es kommt oft vor, daß wir jahrelang die Namen von Straßen, Dörfern und Städten hören und uns nicht hindecken, warum sie eigentlich so heißen? Warum trägt z. B. diese Straße den Namen der Brüder Korostylow? Auf diese Frage antworten die Roten Pfadfinder unserer Schule. Sie stellen fest, daß die Brüder Alexander und Georgi Korostylow Parteimitglieder seit 1905 waren. Sie kämpften in Kasachstan und in Orenburg für die Errichtung der Sowjetmacht, später waren sie bekannte Parteifunktionäre und Staatsmänner.

Den Namen eines anderen bedeutenden Parteifunktionärs, Pjotr Alexejewitsch

Kobosew, trägt auch eine der Straßen von Aktjubinsk. 1917—1920 war Pjotr Alexejewitsch Kommissar im Kampf gegen die Dutow-Banden, dann Kommissar in Mittelasien. Die Roten Pfadfinder haben sich mit seiner Biographie bis zu 1923 bekannt gemacht, eine interessante Arbeit steht ihnen noch bevor.

Sie haben auch über die Bushaltestelle „Kisseljowa“ erfahren, daß sie den Namen des Kommandeurs der Partisanengruppe in Irgis Iwan Fjodorowitsch Kisseljow trägt. Er starb den Heldentod 1942 für das Glück unserer Heimat.

Olga BOGDANOWA, Jungkorrespondentin Aktjubinsk

Am Sonntag stehen die Türen des Zelinograd Maxim-Gorki-Theaters für die Märchenfreunde offen. Die Schauspieler geben jetzt für sie den „Gestiefelten Kater“. Und immer wieder ist der Saal voll, ganz kleine und auch große Kinder kommen her, um sich dieses schöne Märchen anzusehen.

Im Bild: Eine Szene aus dem Märchen.

Foto: J. Österle

Erzähle es deinen Freunden

Die Trompete ruft die Pioniere in die Aula. Alle laufen hin. Die Freundschaftspionierleiterin L. N. Gurowa wendet sich an sie: „Liebe Kinder, heute beginnen wir ein interessantes Spiel, es heißt Alles, was du gesehen und erlebt hast, erzähle deinen Freunden“. Ihr bekommt jetzt jeder eine „Reisekarte“ an einen bestimmten Betrieb. Ihr „fahrt“ hin, beobachtet dort die Arbeit und dann, am 15. März, erzählt ihr uns, was ihr da gesehen und miterlebt habt.

In jedem Paket lag außer der Einladung eine Aufgabe, die die Schüler erfüllen sollten. Sie haben auf dem Feiertag am 15. März den von ihnen gewählten Beruf zu verteidigen, über die Geschichte des Betriebs, seine Traditionen und Menschen zu erzählen. Auf der „Reise“ werden sie sich doch sicher mit erfahrenen Arbeitern, Veteranen treffen, ihre Erzählungen aufschreiben.

Andrej BILLER, Syrjanowsk



Im Bild: Ljuba Frühsorger wurde für aktives Mitwirken bei der Stafette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol!“ am Banner der Pionierfreundschaft „Janitarneja“ in „Artek“ fotografiert.

40 Tage auf der Krim

Im verlossenen Sommer gründete ich die Holpioniergruppe „Samozwety“. Bei der Aktion „Raduga“, die von der Zeitung „Drusnyje Rebjata“ durchgeführt wurde, gewannen wir den ersten Preis.

Für diese Arbeit und die guten Leistungen im Lernen erhielt ich die Einweisung ins Unionspionierlager „Artek“. Es ist nicht zu beschreiben, wie ich mich darüber freute!

In unserer Gruppe waren nur Vorsitzende der Freundschaftspionierläger. Wir lernten hier die Arbeit bei der neuen Pionierstaffette „Wir sind deine Ablösung, Komsomol!“ richtig gestalten. Es war sehr interessant. Die 40 Tage vergingen sehr schnell und jetzt bin ich wieder zu Hause. Ich muß meinen Freunden immer wieder über die Ausflüge nach Sewastopol, Alushta, Alupka, Jalta und Simferopol erzählen und die vielen Fotos zeigen.

Ljuba FRÜHSORGER, Mittelschule in Woskressenka

Gebiet Zelinograd



Die fünfzehnjährige Valentine, die vierzehnjährige Tanja, die dreizehnjährige Irina und die zwölfjährige Valentine möchten mit Mädchen und Jungen in ihrem Alter Briefe austauschen.

Hier ihre Adressen:

459726 Kustanaiskaja oblast, Semizorskiy rajon, sovchoz „Sudulokh“, Valentine HAMMER

453226, Bashkirskaja ACCP, Mелеузовский район, село Восприсенское, ул. Вуденного, 26, Tanja WDWINA

474284 Целиноградная область, Красноармянский район, совхоз „Армянский“, Irina GALANZEWA

459726 Кустанайская область, Семизорский район, Юльковский совхоз, ул. Панфилова, 14, Valentine LANGLER

Der KIF „Orljonok“ möchte mit Klubs aus anderen Schulen Erfahrungen austauschen.

Seine Adresse ist: 453226, Башкирская АССР, Мелеузовский район, с. Восприсенское, Средняя школа, KIF „Orljonok“

Große Freude

Die Philatelisten unseres KIFs „Richard Sorge“ sammeln Marken über die DDR. Alben „Die großen Deutschen“, „Die Sehenswürdigkeiten der DDR“ und „Die Jugendbewegung“ wurden dieser Tage in unserem Richard-Sorge-Museum ausgestellt. Die Briefmarkensammler sind seit Jahren mit dem Philatelisten aus Berlin Manfred Wild befreundet. In seinem letzten Brief schickte er ihnen einen Postmarkenblock mit dem Bildnis von

Richard Sorge und eine Jubiläumskunde mit seinem Bildnis.

Er teilte uns mit, daß auf der letzten Briefmarkenausstellung in Berlin das Sorge-Exponat — ein Briefumschlag von Sorges Freundin Ishii Hanako —, das wir ihm geschickt hatten, eine Silbermedaille erhielt. Es war für uns eine große Freude.

KIF „Richard Sorge“, Schule Nr. 10 Rubzowsk

Sport

Hockeyfest

Die jüngsten Hockeyspieler der Republik haben sich in Temirtau versammelt. Die besten Hofmannschaften aus 16 Gebieten Kasachstans ringten für den Ehrenpreis des ZK des Komsomol Kasachstans — den großen Kristall-

pokal. Mit dem Pokal erhält die Mannschaft das Recht, sich an den Unionsspielen „Goldene Scheibe“ in Saratow zu beteiligen. Die Mannschaft „Sputnik“ aus Ust-Kamenogorsk spielte am ersten Tag mit der aus

Aktjubinsk und gewann 18:0. Auch die „Brigantina“ aus Temirtau bezwang die Mannschaft aus Kysyl-Orda 18:0. Zehnmal gelang es Dima Erolow aus der „Brigantina“, die Scheibe ins Tor seiner Gegner zu landen.

Die Wettkämpfe gehen weiter. Michael HAFTON



Hockey spielen nur tapfere Männer

Foto: Viktor Krieger

Gedanken unterwegs

Große Schneeflocken tanzten vom leichten Wind getrieben. Die Bäume stehen in ihren weißen Schneepelzen da. Ich eile durch diese Winterpracht in den Sportaal und komme plötzlich auf den Gedanken, daß morgen schon der 1. März ist, und bald durch die Straßen fröhliche Frühlingsbüchlein rauschen werden. Dieser

Winter war kurz und mild, vielleicht will ich mich eben deshalb nicht von ihm trennen? Oder weil es mein letzter Schulwinter ist. Das wahrscheinlich auch. In unserer 10b ist Volleyball unter den Mädchen beliebt. Besonders gut spielen Tanja Maljuk, Nadja Guter und Tanja Aslibajewa. Während der Winterferien stand

die Tür des Sportsaales für uns immer offen. 1976 baute uns der Sowchos einen neuen modernen Sportsaal, da der alte für uns schon zu eng war. Jetzt finden hier oft Sportwettkämpfe statt.

Maria PFEIFER

Kijaly, Gebiet Nordkasachstan

Diese Geschichte erzählte mir der siebzehnjährige Linus Längle aus Merke.

„Jeden Frühling kam zu uns ein Storchpaar gelogen und richtete sich auf dem alten Wasserturm am Dorfrande ein. Da ich Vögel gern habe, ging ich oft hin und ergötzte mich an den Störchen.“

Im Sommer 1976 machte ich mich eines Tages wieder auf den Weg zum Turm. Aber ich sah die Störche nicht mehr und das machte mich unruhig. Plötzlich vernahm ich ein wehklagendes Piepen im Stroh. Ich bückte mich und entdeckte ein kleines Störchlein.

Wie das kleine Ding hierher gekommen war, bleibt mir bis jetzt ein Rätsel. Seine

„Kopernikus“

Eltern habe ich nicht mehr gesehen.

Ich hob das arme Ding auf und brachte es, zur großen Freude meines Enkels Rudi nach Hause. Rudi und seine Kameraden pflegten den Vogel und taufen ihn Kopernikus.

„Warum eigentlich Kopernikus, Rudi?“ fragte ich meinen Enkel.

„Weil er so klug ist, Opa“, gab mir der Kleine zur Antwort.

Im Herbst war Kopernikus schon gesund, recht stark und flog fort.

sondern mit seiner Freundin, der die Jungen den Namen Fee gaben. Die Störchrichteten sich auf dem Wasserturm ein, aber Kopernikus vermaß unseren Hof nicht. Immer wieder spazierte er dort herum und wartete, bis ich oder Rudi heraustraten. Fee kreiste indessen über ihm, wagte es jedoch nicht, sich niederzulassen.

Eines Tages fanden wir Kopernikus blutüberströmt im Hof liegend. Und wieder pflegten wir den Vogel. Die Fee vermaß ihren Freund nicht. Jeden Morgen kam sie geflogen. Als Kopernikus schon gehen konnte, spazierte

ten sie zusammen im Hof. Abends flog Fee zu ihrem Turm und Kopernikus blieb im Stall.

Eines Tages ging Rudi mit Kopernikus ins Feld spazieren. Der Vogel versuchte aufzulegen, endlich gelang es ihm auch. Er machte einen Kreis, dann noch einen...

„Im Herbst flogen Kopernikus und die Fee nach dem Süden. Und für Rudi habe ich einen hölzernen Storch geschnitzt.“

„Er kommt im Frühling wieder, ja, Opa?“ fragt oft mein Enkel.

„Natürlich kommt er, mein Junge!“ sage ich ihm dann. „Und ich glaube auch, daß er kommen wird.“ Aufgeschrieben von Adam WOTSCHEL

Im März

Dominik HOLLMANN

Kinder, kommt heraus und schaut, wie der letzte Schnee schon tauet. Sonnenglanz liegt auf den Pfützen, hell vom Dach die Tropfen spritzen. Auch der Hügel hinterm Bach ist vom Winterschlaf erwacht. Lustig lärmt die Sperlingschar, weg sind Frost- und Sturmgefahr, Klein Mariechen — schu-schu-schuflüstert was dem Malchen zu.

Malchen eilt mit schnellen Füßen zu der Freundin — Meiers Lieschen. Raunt ihr was ins Ohr ganz leis. Lieschen nickt: Ich weiß, ich weiß. Und sie holten von der Au Frühlingsglockchen lilablau und noch welche gelb wie Butter für die Lehrerin, für Mutter Freude wohnt in jedem Herz.

